In der Sache aber kann ich meine Bedenken gegen die Preisansetzung für diese Bände nur aufrecht erhalten, wenn auch die Sache (Lehrbücher) nicht so krass wird, wie sie auch ~~aus~~ ganz Vermutungen erscheinen. Im Frieden war der vertragsmäßige Preis für die Schulausgaben nach dem Satze von 25 ₰ für den Bogen zu berechnen, (1912) obwohl kostete als z. B. der Otto von Freising (Chron.) bei rund 44 Bogen 11 M., die Gesta Friderici bei rund 27 Bogen 6 3/4 M. u. s. w. Diese Preisansetzung blieb (auch 1915) anfangs während des Krieges (zu Zeiten) gültig: Lund. grand (c. 18 Bogen) 4 M. 50; Vogt (1915, c. 12 Bogen) 3 M. (~~Heft 2, 39~~). Erst später wurden etwas höhere Sätze bewilligt: Adam v. Bremen (1917) (rund 27 Bogen) kostet 10 M., d. h. also c. 37 ₰ für den Bogen; der Preis für Krusch Ch. Leo (16, 80 M. für c. 16 Bogen) fällt schon in die Zeit starker Geldentwertung und kann gegen Vergleich nicht herangezogen werden. In der Nova mir erschien mir Kusch. Lund. 1922 und sonst mit der Grundzahl 6 bewertet; er kostet heute bei rund 15 Bogen Umfang 6 M., d. h. 40 ₰ für den Bogen. Das ist eine bedeutende Steigerung gegenüber 1912 und geht sogar über die Kriegspreise von 1917 noch hinaus, ist aber allerdings zu ertragen. Nun aber kommt der große Sprung: Cosmas und Vitodurana, erstere 98 + 296, letztere 37 + 392 Seiten, ganz also c. 24 3/4, dieses etwas über 23 Bogen, beide 15 M., d. h. also ganz fast 60, dieses über 60 ₰ für den Bogen. Für diese Steigerung auf das 2 2/5 fache gegenüber dem Friedenspreise scheint mir die ausreichende Begründung um so mehr zu fehlen, als während der Friedenszeit